

### Paulus Daniel Lückhoff (1803–1891)

[Paulus Daniel Lückhoff, Tischler]

Paulus Daniel Lückhoff wurde den 27ten Sept[ember] 1803 in der reformirten Gemeine zu Elberfeld geboren. Nach der Einsicht meiner Eltern genoß ich eine gute Erziehung; sie hielten mich fleißig zur Schule an, weil ich aber lieber spielen als lernen mochte und sonst allerhand sündliche Streiche ausübte, so brachte ich meine Jugendzeit sehr unnütz dahin.

Es war im Jahr 1816 wo der barmherzige Gott diese Stadt so gnädig heimsuchte<sup>11</sup> und viele Todtengebeine nicht allein rauschen, sondern auch lebendig machte. Da gefiel es ihm, nach seiner unbegreiflichen Liebe, auch vor mir, dem im Blute Liegenden, vorüberzugehen und zu sagen: „Du sollst leben, ja du sollst leben.“ Dieses geschah in meinem 13. Jahre, in welchem ich auch confirmirt wurde und dem Herrn versprach, mit Leib und Seele Ihm anzugehören. Dieser Entschluß war, soviel ich weiß, aus meiner Seele gesprochen; daß aber ein Vertrauen auf eigene Kraft mit dabei gewesen, habe ich später sehr erfahren müssen. Nach meiner Confirmation konnte ich nicht mehr in die Schule gehen, sondern war meiner Mutter behülflich in einem kleinen Spezerei-Geschäft.<sup>12</sup> Als dieses einige Jahre geschehen war, wünschte ich eine Profession zu lernen und kam mit Einwilligung meiner Eltern bei einem christlichen Färber in die Lehre. Nachdem ein ganzes Jahr bei diesem Geschäfte verfloßen war, mußte ich wegen einem Übel an der Hand zu Hause gehen, woselbst ich auch aus



*Paulus Daniel Lückhoff*

guten Gründen meiner Eltern bleiben mußte und nun bei meinem Vater das Tischlerhandwerk lernte. Was in der verfloßenen Zeit in geistlicher Hinsicht mit mir vorgegangen, ist in dem lieben Verse enthalten: „Du hast auch, mein Gott und König, mich nicht wenig deine Treue lassen sehn; bin ich gleich nicht treu geblieben, dich zu lieben, doch bleibt deine Treue stehen.“ Und das ist köstlich. Im Jahr 1823 arbeitete ich bei einem christlichen Freunde; da ich bisher mehreren Versammlungen beigewohnt, wo von der Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden oft die Rede war und auch hier Gelegenheit hatte, mich davon zu unterhalten, so fand sich damals ein sehr starker Trieb zum Missionarwerden bei mir ein. Weil ich so viele Unlauterkeiten bei diesem Triebe gewahr wurde und auch sonst noch allerhand Schwierigkeiten hatte, so fürchtete ich, mich anzumelden. Dabei blieb es denn, bis ich nach mancherlei Erfahrungen im Jahr 1828 den Muth hatte, nebst einigen anderen Brüdern mich bei der verehrten Miss[ions]-Ges[ell-

schaft] in Elberfeld zu melden; welche mich auch nach einiger Zeit aufnahm und den 28. Sept[ember] 1828 in das Missionshaus abgehen ließ. Und jetzt schon ist der Ruf an mich ergangen, auszugehen aus meinem Vaterland, von meinen noch lebenden Eltern und 3 Brüdern u[nd] hinzugehen in ein Land, welches der Herr uns gezeigt hat. Nun: „Gelobet sei Gott, der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut, und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich; und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen, Amen.“<sup>13</sup>

Du führest Herr die Deinen,  
Nie so, wie sie es meinen,  
Nein! Nur nach deinem Rath.  
Ob ich mich auch betrübe,  
bleibt doch dein Rath voll Liebe,  
Daß zeigt der Ausgang mit der Tath.

Barmen den 30. Juni 1829

*Paulus Daniel Lückhoff gehörte zu den ersten Missionaren, die von der Rheinischen Missions-Gesellschaft ausgesandt wurden. Am 7. Oktober 1829 landete er mit vier Begleitern<sup>14</sup> in Kapstadt und wurde nach einigen Wochen von den Christen der holländischen Kolonistsiedlung Stellenbosch zu ihrem Geistlichen berufen. Am 6. Januar 1830 hielt er dort seine Antrittspredigt. Der überwiegende Teil der Bevölkerung bestand aus Sklaven. Am 13. März 1831 ließ sich eine 60jährige, die sich freigekauft hatte, als erste taufen. Doch erst nach der von Großbritannien verfügten Sklavenbefreiung (1834 – 38) konnten Lückhoff und die hinzugekommenen Missionare deutliche Fortschritte machen. Die Zahl der Kirchgänger und der Schulkinder stieg stark an, am 1. Dezember 1840 konnte die erweiterte Kirche eingeweiht werden. Gleichzeitig stieg die farbige Bevölkerung Stellenboschs von 2000 auf 7000 Personen.*

*Als die Missionare 1846 vorschlugen, auch Schwarze ins Direktorium der Missions-Gesellschaft von Stellenbosch aufzunehmen, reagierte die weiße Bevölkerung empört. Als Folge dieser Auseinandersetzung spaltete sich die schwarze Gemeinde unter alleiniger Leitung der Rheinischen Mission ab. Einige Zeit wurden die Gottesdienste in der Schule abge-*

*halten, bis ein Kompromiß zur gemeinsamen Nutzung der Kirche geschlossen wurde. Später ging die gesamte Station Stellenbosch in die Verfügung der Rheinischen Mission über, was Lückhoffs Arbeit wesentlich erleichterte. Die Station entwickelte sich zum Zentrum der afrikanischen Mission, dort wurden die Neuankömmlinge aufgenommen und Erholungsaufenthalte für Missionare und ihre Angehörigen ermöglicht. Außerdem wurden dort Missionarskinder erzogen. Neben seiner Missionstätigkeit sammelte Lückhoff zahlreiche Spenden für die Bodelschwingschen Anstalten in Bethel. Obwohl 1878 emeritiert, wirkte er weiter bis zu seinem Tod am 29. Dezember 1891 in Stellenbosch.*

*Lückhoff war seit 1833 mit Susanne Johanne Albertyn aus Stellenbosch verheiratet, mit der er elf Kinder hatte, von denen nur vier ein höheres Alter erreichten: Daniel (\*1836, Prediger am Kap), Johanne (\*1841, verheiratet mit Carl Ritter, 1866–1874 Generalkassierer Kapland), Jacob (\*1842, Prediger am Kap), Conrad (\*1851). Susanne Lückhoff starb am 24. Februar 1856 in Stellenbosch.*